



- Windkraft und Vögel
- Weißstorch in Hessen
- Hilfe für den Laubfrosch
- Atomkraft abschalten



Auf ein Wort



V. Lindmayer

Liebe Naturfreunde, fast täglich hören wir schlechte Nachrichten über die variablen Kernreaktoren in Japan. Die Ölkatastrophe im Golf von Mexiko hat die Öffentlichkeit, aber nicht die Natur, schon fast vergessen. Jetzt lese ich, dass sich 2011 das nördliche Ozonloch bis ans Mittelmeer ausdehnen könnte. Wann begreifen wir endlich, was Nachhaltigkeit heißt? Nämlich heute so zu leben, dass alle jetzt und in Zukunft Lebenden das in gleicher Weise tun können! Keine Generation zuvor hat ihren Nachkommen so viele Umweltprobleme hinterlassen wie unsere. Der Energieversorgung kommt entscheidende Bedeutung zu. Einsparung und effiziente Nutzung rangieren dabei noch vor der regenerativen Energieerzeugung. Denn Maßlosigkeit im Energieverbrauch wird nicht dadurch nachhaltig, dass der Strom aus Solarkollektoren kommt. Zur dezentralen Energiegewinnung muss jede Region ihren Teil beitragen, je nach Verfügbarkeit von Wind, Sonne, Erdwärme und Biomasse. Kreativität ist gefordert. Der NABU Hessen hat mit seinen erfahrenen Ornithologen eine landesweite Karte der Vogelrastgebiete und Zugwege erstellt, mit der die Lage von Windkraftstandorten optimiert werden kann. Klimaschutz und Schutz der Biodiversität in Einklang zu bringen, ist einer unserer Beiträge. Ich danke allen, die dabei mithelfen.

Gerhard Eppler
NABU-Landesvorsitzender

Windkraftstandorte optimieren

NABU bekräftigt naturverträgliche Energiewende

Um den Anforderungen des internationalen Klimaschutzes gerecht zu werden, die Risikotechnologien der Atomkraft sowie CO₂-emittierende Kohlekraftwerke überflüssig zu machen und gleichzeitig negative Auswirkungen auf die biologische Vielfalt zu verringern, bekennt sich der NABU Hessen zugunsten einer dringend erforderlichen Energiewende zum deutlichen Ausbau der Windenergie.

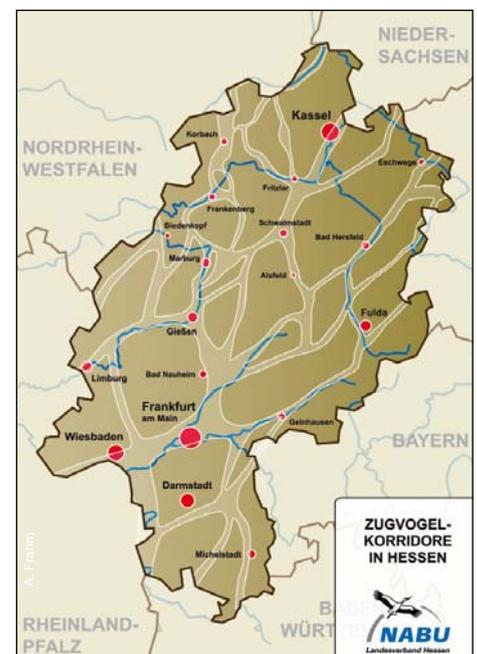
Beim Ausbau der Windenergie müssen Natur- und Artenschutz auf der einen sowie Klimaschutz auf der anderen Seite wertgleich betrachtet werden, da es konfliktfreie Windenergiestandorte nur selten gibt. Die ökologischen Auswirkungen der Windenergienutzung betreffen vor allem Vogel- und Fledermausarten, die entweder durch Kollisionen tödlich verunglücken oder die aus ihren Lebensräumen wegen eines ausgeprägten Meideverhaltens vertrieben werden. Darüber hinaus kann der Bau von Windparks an Engstellen des Vogelzugs zu erheblichen Beeinträchtigungen führen und eine kritische Barriere Wirkung entfalten. Zur Beurteilung, ob und inwieweit die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes durch (geplante) Windenergieanlagen beeinträchtigt werden könnten, ist die Bewertung der von den Vorhaben betroffenen

Brut-, Zug- und Rastvogelbestände sowie die Bedeutung der Gebiete für Gastvögel von entscheidender Bedeutung.

Da in Mitteleuropa praktisch überall Vogelzug stattfindet, sind nur die Konzentrationenpunkte und hierbei besonders die von seltenen Arten häufig genutzten Routen kritisch zu bewerten. Windräder können sich negativ auf die Lebenskraft von Zugvögeln auswirken. Das Umfliegen der Windparks bedeutet einen zusätzlichen Energieverbrauch auf ihrem anstrengenden Zug. Zu berücksichtigen sind z.B. die Flugrouten, die regelmäßig von Kiebitzen und Goldregenpfeifern sowie größeren Trupps von Staren und Wacholderdrosseln genutzt werden. Nach der Erstellung des Positionspapiers hat der NABU Hessen deshalb in enger Zusammenarbeit mit allen NABU-Kreisverbänden u. a. überregional bedeutsame Zugvogelkorridore ermittelt, die in den Landesentwicklungsplan des Bundeslandes eingebunden werden sollen. In diese Arbeit floss das Datenmaterial, das ehrenamtliche NABU-Ornithologen in langjährigen, oft mehrere Jahrzehnte umfassenden Beobachtungszeiträumen gesammelt haben, mit ein. Die Zugkorridore sind im Sinne des Artenschutzes von Windenergieanlagen (siehe Grafik) frei zu halten. (ms)



B. Langenhorst



Der Gartenrotschwanz ist selten geworden

Landesarbeitsgruppe Ornithologie ruft zur Kartierung des Jahresvogels auf

Während der Gartenrotschwanz in früheren Zeiten in Hessen als häufig bis sehr häufig beschrieben wurde, teilweise häufiger als der Hausrotschwanz, ist seit den 50er Jahren ein rapider Rückgang zu verzeichnen. Seit Ende der 90er Jahre ist dieser Trend teilweise gestoppt, seitdem ist insgesamt ein etwa gleich bleibend niedriger Bestand vorhanden, bei örtlich unterschiedlicher Tendenz. Bei der Stunde der Gartenvögel landete er in den letzten Jahren auf den Plätzen 36-42 und war höchstens in jeder zehnten Meldung vertreten.

Die Hauptursache für diese Entwicklung dürfte der rapide Wegfall von Streuobstwiesen sein. Oft findet er sich in der Nähe menschlicher Siedlungen, z.B. an gut strukturierten Dorfrändern. Er kommt aber auch in Parks, Friedhöfen,

Gärten, und lichten Wäldern vor. In den Wäldern wird er hierzulande wohl öfters übersehen. Erstbeobachtungen gibt es in der Regel um den 10. bis 15. April herum, seltener auch schon Ende März, die Letztbeobachtungen reichen meist bis Ende September, vereinzelt aber auch bis in die zweite Oktoberdekade.

Die LAG Ornithologie des NABU Hessen unterstützt die Kartierung des NABU-Bundesverbandes und ruft dazu auf, entsprechend den Vorgaben eine Fläche auf Gartenrotschwänze zu untersuchen. Diese Fläche sollte mit den Vorkommen auf einer topografischen Karte eingetragen und an den Landesverband gesandt werden. Auch Meldungen ohne Vorkommen sind ausdrücklich erwünscht. Besonders sollte auch im lichten Wald nach dem Vogel geschaut werden. (Dr. Achim Zedler)



Der Weißstorch – ein Erfolg im Naturschutz

Der Wappenvogel des NABU ist in Hessen wieder heimisch geworden

Vom südhessischen Auenland bei Lampertheim bis hoch hinauf in das walddreiche nordhessische Vaake im Reinhardswald klappert er wieder, unser sympathischer Wappenvogel, der Weißstorch. Kaum jemand hätte noch Ende des vergangenen Jahrhunderts daran geglaubt, das Hessen wieder zum Storchland wird. Das Verschwinden des Klapperstorchs im letzten Jahrhundert hatte viele Gründe. Rasante Veränderungen der Landschaften, die Umstellung von Weideviehhaltung auf Stallviehhaltung. Entwässerungen, Flächenverluste durch Bebauung und Verluste durch Leitungsanflüge, Stromschläge und Gifteinsatz.

Mitte der Siebziger Jahre begann man zu retten, was noch zu retten ist. Gerade im NABU engagierten sich die Menschen vor Ort für die Natur und ihre Heimat. An die Rückkehr der Störche glaubten allerdings

nur wenige. Neben Renaturierungen von Auengebieten und der Ausweisung von Schutzgebieten gab es "Spinner", die einfach Masten mit Kunstnestern in die Landschaft stellten, weil sie meinten, dass Störche, sollten sie jemals wieder kommen, diese Nistmöglichkeiten dringend bräuchten. Mit dem Anwachsen der sogenannten "westziehenden" spanischen Storchpopulation und verschiedene



Auswilderungsprojekte im Elsass und der Schweiz wuchs der Storchbestand. Vor zwanzig Jahren besuchten dann vereinzelt Störche Südhessen. Und jeder Gast bekam sofort größte Aufmerksamkeit und Fürsorge. Und vor allem: Die modernen Störche flogen auf die von Menschenhand errichteten Nester auf Masten. Seit diesen Tagen kümmern sich Menschen um deren Wohl vor Ort. Diese "Nestbetreuer" bilden gemeinsam die Landesarbeitsgemeinschaft Weißstorch im NABU. Dazu kommen engagierte Beringer und Ringableser und Storchfreunde. So brüteten im letzten Jahr über 180 Weißstorchpaare in Hessen. Schwerpunkte der Verbreitung sind das Hessische Ried mit dem Landkreis Groß-Gerau (über 80 Brutpaare) und die Wetterau. Das Ziel der LAG Weißstorch

ist die Besiedlung geeigneter Lebensräume in allen Teilen Hessens. (Bernrd Petri)

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer

NABU-Aktion "Schwalbenfreundliches Haus" hilft den gefährdeten Vögeln



„Ein Schwalbe macht noch keinen Sommer“ – Noch kennt sie jeder, die Flugkünstler, die mit ihrer Heimkehr in die Brutgebiete das Ende des Winters verkünden. Jahrhunderte lang gehörten Mehl- und Rauchschnalben ganz selbstverständlich in jeden Siedlungsraum. Inzwischen sind sie trotz ihrer Anpassung an den Menschen zu Sorgenkindern des Naturschutzes geworden, da die Schnalbenbestände seit Jahren zurückgehen und die Arten somit in die Rote Liste der bestandsgefährdeten Spezies aufgenommen wurden. Mehl- und Rauchschnalben

bauen ihre kunstvollen Nester aus Lehm. Jahrzehntlang fanden sie zur Genüge lehmiges Bodenmaterial in feuchten Pfützen auf Feldwegen oder auf ungepflasterten Plätzen, konnten so ihre Nester außerhalb von Häusern (Mehlschnalben) bzw. insbesondere in Ställen (Rauchschnalben) bauen. Heutzutage sind ein Großteil dieser Flächen versiegelt. Veränderte Hygienevorstellungen sowohl in der Landwirtschaft als auch in Privathaushalten lassen keinen Raum mehr für Schnalbennester.

Noch freuen wir uns über die Rückkehr der Schnalben, die endlich den

Sommer verkünden. Wer den weiteren Rückgang der kleinen Flugkünstler verhindern möchte, der kann auf einfache Weise durch das Anbringen von Kunstnestern helfen.

Mehrere hessische Kreisverbände haben das Projekt „Schnalbenfreundliches Haus“ gestartet, andere bemühen sich seit Jahren insbesondere um das Aufstellen von Schnalbenhäusern. Wenn Sie Fragen zum Thema Schnalbenschutz haben, können Sie sich in der NABU-Landesgeschäftsstelle in Wetzlar unter Tel.: 06441-67904-22 melden. (ms)

Die Brutvögel Hessens in Raum und Zeit

NABU Hessen empfiehlt neues Standardwerk "Vögel in Hessen"

Mit der sensationell raschen Auswertung der hessischen ADEBAR-Erfassung (Atlas Deutscher Brutvogelarten) legen Stefan Stübing, Matthias Korn, Josef Kreuziger und Matthias Werner in dem Buch „Vögel in Hessen“ eine umfassende Studie über die hessische Brutvogelwelt vor. Es ist erfreulich, dass die vierjährige ehrenamtliche Arbeit von über 720 Vogelkundlern aus HGON und NABU unverzüglich ausgewertet und veröffentlicht wurde. Besonderer Dank gebührt der HGON, die die Herausgabe ermöglicht hat. Der allgemeine Teil des über 530 Seiten starken Bandes liefert interessante Informationen über Hessen aus der „Vogelperspektive“. Im speziellen Teil findet man Verbreitungskarten und Angaben zur Bestandentwicklung aller hessischer Brutvögel, wichtige Hinweise über Lebensraum, Häufigkeit im Jahreslauf sowie Schutz- und Gefährdungsstatus. Sehr gelungen ist die Fotoauswahl. Die Vögel werden in einer besonderen, auffälligen oder ungewöhnlichen Pose gezeigt, was den Band zum Augenschmaus macht. Die grafischen Darstellungen sind etwas gewöhnungsbedürftig. Dies kann jedoch das überaus gelungene Werk nicht mindern. Trotz des stolzen Preises von fast 50 Euro gehört es in den Bücherschrank jedes Naturfreundes. (hm)



STÜBING, S., KORN, M., KREUZIGER, J. u. M. WERNER (2010): Vögel in Hessen. Die Brutvögel Hessens in Raum und Zeit. Brutvogelatlas. Hrsg.: Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON), Echzell, ISBN 978-3-9801092-8-4, 49,80 €, Bezug: HGON Lindenstraße 5, 61209 Echzell, www.hgon.de

Hilfe für Eisvogel und Flussregenpfeifer

NABU Kaufungen setzt sich für Artenschutz bei Losse-Renaturierung ein



Die Losse ist ein schnellfließender Bachlauf in Nordhessen. Ihr Quellbereich liegt nahe der Stadt Hessisch Lichtenau. Sie mündet bei Niestetal in die Fulda.

In den Ortslagen von Helsa und Kaufungen kam es immer zu größeren Überschwemmungen, weshalb es schon früh zu Gewässerverbauungen gekommen ist. An vielen Stellen war die Losse stark begradigt und an einigen Stellen sogar kanalartig verbaut worden. In den letzten Jahren gab es allerdings schon einige Renaturierungen.

Im letzten Jahr stand ein etwa 500 Meter langer Teilbereich innerhalb der Ortschaft Kaufungen zur Renaturierung an. Über den Gemeindevorstand erfuhren

wir frühzeitig über die geplante Maßnahme. Über das zuständige Planungsbüro erhielten wir Einsicht in die Pläne. Anstelle des geradlinigen Betonkanals war nun ein in Bogenform gestalteter Lauf mit abgeflachten Uferböschungen vorgesehen. Wir fanden Gefallen an der insgesamt durchdachten Planung. Allerdings vermissten wir, dass keine steilen Abbruchkanten für den Eisvogel vorgesehen waren. Grund genug für uns die Anlage solcher bei der Planung einzufordern. Bei Gesprächen mit Mitarbeitern vom Wasserverband Losse und dem Planungsbüro wurde unser Anliegen in die Planung aufgenommen und später an zwei geeigneten Stellen umge-

setzt. Sie sind als sogenannte Prallhänge bei starker Wassereinwirkung veränderlich, so dass frische Abbruchkanten im Steilufer entstehen können.

Eine weitere von uns vorgeschlagene Maßnahme bedurfte mehrerer Anläufe. Wir wollten den früher auch im Lossetal brütenden Flussregenpfeifer zurückholen. Es bot sich an, oberhalb des Bachlaufes in der Nähe des neuen Festplatzes der Gemeinde eine Kiesfläche anzulegen. Nach mehreren Gesprächen stimmten die Planungsbehörden dem Vorhaben schließlich zu. Nun bleibt zu hoffen, dass Eisvogel und Flussregenpfeifer die neuen Biotope auch annehmen. *(Manfred Henkel)*

Menschen für den Naturschutz begeistern

NABU Main-Kinzig veranstaltet "Starkmacher"-Schulung in Gelnhausen

Ende November letzten Jahres führte der NABU-Kreisverband Main-Kinzig in Gelnhausen eine "Starkmacher"-Schulung zur Gewinnung neuer Mitglieder durch. Es war die erste derartige Veranstaltung des NABU in Hessen. Die Teilnehmer setzten sich aus Mitgliedern der NABU-Ortsgruppen des Main-Kinzig-Kreises zusammen.

Der ganztägige Workshop wurde von Gitta Richter und Charlotte Blum von der Verbandsbetreuung des NABU-Bundesverbandes geleitet. Unter dem Motto „Naturschutz muss kommuniziert werden“ wurde an vielen Beispielen demonstriert, wie aktive und passive Mitglieder bei Veranstaltungen jeglicher Art gewonnen

werden können. Wie erfolgreiche Mitglieder-Gewinnung aussieht, wurde zum Abschluss der Veranstaltung noch mit verschiedenen Rollenspielen gezeigt und gemeinsam geprobt.

Jetzt, nachdem vier Monate vergangen sind, können sich der Kreisverband und die entsprechenden NABU-Gruppen schon über viele neue Mitglieder freuen. Egal, ob bei Exkursionen, Ausstellungen oder Preisverleihung zum Fledermausfreundlichen Haus – überall wurden neue NABU-Mitglieder gewonnen. In einer Ortsgruppe konnten allein sechs Familien und ein NAJU-Mitglied angeworben werden. Damit ist der NABU auf einem guten Zukunftsweg. *(Franz-Josef Jobst)*



Wohnungen für Steinkauz, Bockkäfer & Co

NABU Wehrheim pflegt über 120 Kopfweiden für den Artenschutz



W. D. Herrmann



W. D. Herrmann

Die NABU-Gruppe Wehrheim pflegt rund um Wehrheim 120 Kopfweiden, darunter etwa 40, die sie in den letzten acht Jahren als Jungbäume gesetzt hat. Das Schnittgut wird recht unterschiedlich verwendet: Teilweise geht das Material in die Kompostierung und manchmal finden sich Abnehmer für Brennholz. Andere suchen "Stecklinge" für neue Bäume oder lebende Flechtzäune. Auch einige Benjeshecken wurden davon schon errichtet. Aber auch im Gewässerschutz findet das Schnittmaterial der Weiden Verwendung: Die austriebfähigen Weidenäste leisten als lebender Baustoff z.B. bei der Ufersicherung gute Dienste. Ein ebenso effektives wie kostengünstiges Verfahren.

Früher hatten die Weiden noch wirtschaftliche Bedeutung als Rohmateriallieferant für die Korbflechterei. Darüber

hinaus lieferten sie Holzpfeiler, Zaunlatten und Brennholz. Heute wachsen die Weiden in die Höhe und verlieren dadurch an ökologischem Wert.

Kopfweiden haben eine große Bedeutung für den Artenschutz. Auf alten, dickstämmigen Weiden leben bis zu 180 verschiedene Insekten, darunter 100 Käferarten. Sie nutzen die Bäume als Wohnort und Nahrungsquelle. Eine besondere Bedeutung haben Kopfweiden für höhlenbrütende Vogelarten, allen voran für den Steinkauz, der in Wiesen und Weiden günstige Jagdbedingungen findet. Auch Gartenrotschwanz, Trauerfliegenschneider, Feldsperling und Hohltaube brüten in Kopfweiden. Deren naturschutzfachlicher Wert steigt mit dem Alter. Deshalb widmet sich der NABU Wehrheim besonders ihrer Erhaltung. (Wolf Dieter Herrmann)

Vier Vogelbrutröhren auf kleinster Fläche

NABU Odenwaldkreis errichtet Eisvogelwand im Sensbachtal

Im Rahmen der Flurneuordnung im Sensbachtal erhielten der NABU Odenwaldkreis und die NABU-Gruppe Sensbachtal tausend Euro für eine Artenschutzmaßnahme. Es wurde beschlossen, eine Eisvogelwand zu errichten.

Kreisvorsitzender Gerhard Germann übernahm die Planung und Organisation der Aktion. So entstand in mehreren Arbeitseinsätzen eine Eisvogelwand mit vier Brutröhren: Zwei zum Sensbach hin und zwei zu einem kleinen Tümpel, der auch als Nahrungsteich dient. Auf einer 1 x 1,2 Meter großen Grundfläche aus Rasengittersteinen wurden drei Reihen Rastersteine aufeinandergesetzt. Dann füllten die NABU-Aktiven die Hohlräume mit Schlamm aus dem Tümpel auf. Um vier Brutröhren auf kleinster Fläche unterbringen zu können, wurden sie gegenläufig eingebaut. In diesem Jahr werden noch Kleinfische als Eisvogel-Nahrung in den Tümpel eingesetzt. (Gerhard Germann)



G. Germann



G. Germann



G. Germann



Neuer Lebensraum für Dohlen und Schwalben

NABU Lahntal baut alte Trafostation für den Artenschutz aus

Im Herbst letzten Jahres renovierte die NABU-Gruppe Lahntal die Trafostation an der Aumühle zwischen Sarnau und Niederwetter in mehreren Samstagseinsätzen. So wurden Nistplätze für Turmfalken, Schleiereulen, Dohlen und Mehlschwalben geschaffen. Die NABU-Aktiven richteten auch Übernachtungsmöglichkeiten für Fledermäuse ein.

Die Dohlen waren die ersten, die die neu eingerichteten Nistplätze bezogen. So konnten im Frühling bereits in zwei Einfluglöchern Dohlen beim Ein- und Ausfliegen beobachtet werden. Bis zum Brutbeginn Ende März bauten sie an ihren Nestern. Dohlen nisten in Baumhöhlen oder in Gebäudehöhlen oder Gebäudeni-schen. Da die Baumhöhlen immer weniger werden, weil alte Bäume oft gefällt werden, finden Dohlen, die meist in Kolonien brüten, nur noch selten geeignete Brut-plätze auf dem Lande. In der Trafostation wurden insgesamt acht Dohlen-Nistplätze eingerichtet. Wenn sich ein Dohlenpaar einmal gefunden hat, bleibt es ein Leben lang zusammen. *(Siegfried Kaul)*



Mit Neunzig noch immer voll auf Achse

NABU Hessen gratuliert Konrad Volkhardt zum 90. Geburtstag



Konrad Volkhardt (m) mit Gerhard Eppler (l) und Hartmut Mai (r) bei der Gratulation zum 90. Geburtstag

Alle, die ihn schon länger kennen, können es bestätigen: Konrad Volkhardt, Vorsitzender des NABU-Kreisverbands Werra-Meißner, ist eigentlich schon immer so. Er wird offenbar gar nicht älter. Seine Streitbarkeit für die Natur, gepaart mit einem augenzwinkernden Humor, hat auch nach 90 Lenzen um nichts nachgelassen. Seinen ganzen Einsatz hat die Planung der Autobahn A44 hervorgerufen, der er von Anfang an sein Engagement als Naturschützer widmet. Von seiner langjährigen Erfahrung in vielen Berufen kann er auch hier zehren. So kann sich Konrad in viele Probleme hineindenken und viele staunen über sein Wissen – von der Botanik über Bau- und Planungsfragen bis zu juristischer Materie. Wenn er gerade nicht für die Natur kämpft, sieht man ihn oft bei der Pflege von Tieren und Pflanzen auf seinem Grundstück am Stadtrand von Hessisch Lichtenau. Dass er neben zahlreichen

Freunden und Verwandten auch in der Öffentlichkeit großes Ansehen genießt, zeigten die Geburtstags-Ansprachen von Vertretern der Kirche, der Stadt, der UNB und des RP Kassel wie auch der Vertreter befreundeter Naturschutzverbände. Der NABU Hessen wünscht ihm noch viele Jahre in Gesundheit und Schaffenskraft. *(Gerhard Eppler)*

Naturschutz ist ein langfristiges Anliegen

NABU Launsbach und Krofdorf-Gleiberg sind Fünfzig geworden



Der Wettener Bürgermeister Thomas Brunner (m) überreicht Thorsten Rachowski (l) und Hans-Richard Wegener (r) den Umweltpreis



Die NABU-Gruppen Launsbach und Krofdorf-Gleiberg wurden 1961 gegründet und begingen Anfang April ihr 50-jähriges Jubiläum in einer gemeinsamen Feier. Die Schirmherrschaft hatte der Wettener Bürgermeister Thomas Brunner übernommen. Als Geburtstagsgeschenk überreichte der Rathauschef den beiden Vereinsvorsitzenden Thorsten Rachowski und Hans-Richard Wegener je einen mit 1.000 Euro dotierten Umweltpreis und dankte für „50 Jahre Engagement in und für die Gemeinde Wettener“.

Das Programm mit Grußworten und Ehrungen wurde aufgelockert durch den gespielten Liedvortrag „Die Vogelhochzeit“ und das Theaterstück „Waldfest der Tiere“, das auf amüsante Weise die Arbeit des Krofdorfer NABU-Vorstands vorstellte. Als Schauspieler wirkten die Schüler der Klasse 2a der Grundschule Krofdorf-Gleiberg. Betreut wurden sie von ihren

beiden Lehrerinnen und von Karin Wegener, die das Theaterstück verfasst hatte.

Viele Gratulanten überbrachten Grußworte, so auch Hartmut Mai, Geschäftsführer des NABU Hessen. „Naturschutz ist keine Mode, sondern ein langfristiges Anliegen, das ihr helft, in die Gesellschaft zu tragen“, so Mai. Für den NABU-Kreisverband Gießen sprach der zweite Vorsitzende Hans-Erich Wissner. Martin Hormann von der Staatlichen Vogelschutzwarte referierte im Festvortrag über den „Schwarzstorch – ein heimlicher Rückkehrer in Hessens Wälder“.

Zahlreiche Mitglieder wurden für ihre 25-, 40- und 50-jährige NABU-Mitgliedschaft geehrt. Als herausragend wurden die Leistungen der Brüder Horst und Egon Pfaff gewürdigt, die seit den Anfängen bis heute aktiv im NABU sind. Hans-Richard Wegener bekam die silberne Ehrennadel des NABU. (Dr. Tim Mattern)

Der Biber erobert sich die Rodau zurück

NABU-Biberbeauftragter Hans Schwarting entdeckt Biberspuren

Seit über 415 Jahren gab es im Kreis Offenbach keine Biber mehr. Der letzte Biber Hessens wurde 1596 an der Gersprenz gefangen. Dann gab es im November 2010 plötzlich einen ersten Fotonachweis. Anfang Januar wurde im Internet über Biberspuren in Hausen-Obertshausen berichtet. Daraufhin suchte ich die Rodau ab und entdeckte in einem renaturierten Gebiet einen Biber-Damm sowie mehrere an- und abgenagte Bäume. Die vom Biber angestaute Wasserfläche hatte inzwischen neuen Lebensraum für seltene Tiere geschaffen, denn Grau- und Silberreiher sowie Eisvogel und Bekassine konnten beobachtet werden.

Nach Abwägung mit Fachleuten und einer Empfehlung des Hessischen Umweltministeriums berichtete der NABU über die Rückkehr des zweitgrößten Nagers der Welt. Trotz erheblichen Fledermaus-Engagements nahm ich die ehrenamtliche Aufgabe als NABU-Biberbeauftragter für den Kreis Offenbach an. Sie erforderte sofort ein effizientes Engagement, denn ein Landwirt hatte zwei Wochen nach den Presseberichten nicht nur den vom Biber geschaffenen Damm, sondern auch gefällte Bäume (Winternahrung) „versehentlich“ entfernt. Der Wasserstand sank dadurch erheblich. Überwinterungs-, Fortpflanzungs- und Ruhestätte dieser in Europa strengstens geschützten Art wurden beschädigt bzw. vernichtet. Eine Strafanzeige war deshalb leider unvermeidbar. Der Rodau-Biber braucht unsere Hilfe. (Hans Schwarting)



Aufgewachsen mit der Äskulapnatter

NABU-Interview mit Julia Hy-Keller vom NABU Untertaunus

Hessen natürlich: Wie sind Sie zum NABU gekommen?

Julia Hy-Keller: Zwei Jahre habe ich mit meinem Mann in Bremen direkt am Naturschutzgebiet „Wümmewiesen“ gelebt. Als Naturinteressierte war ich ständig mit der Kamera unterwegs, beobachtete die Fauna und Flora. Damals entstand ein erster näherer Kontakt mit dem dortigen NABU. Nach unserem Umzug zurück ins Rhein-Main-Gebiet meldete ich mich um und hier in Hessen beim NABU an. Da ich in Schlangenbad aufgewachsen bin und dort fast mein ganzes Leben verbracht habe, kenne ich die hiesige Fauna recht gut, ebenfalls schützenswerte Tiere, wie z. B. die Äskulapnatter. Mit dieser Schlange bin ich aufgewachsen, ich brachte sie als Kind regelmäßig mit nach Hause.

Hessen natürlich: Eine eigene NABU-Gruppe zu gründen, bedeutet sicher viel Aufwand. Wie lief das bei der Gründung des NABU Untertaunus?

Julia Hy-Keller: Die Gründung der Ortsgruppe verlief bei weitem nicht reibungslos. Sie zog sich insgesamt über mehr als sechs Monate hin. Es war sehr schwierig, engagierte Leute zu finden, die bereit waren, Verantwortung zu übernehmen und im Vorstand mitzuarbeiten. Nach ersten grundlegenden Planungen meines Vorhabens liefen parallel bereits einige von mir initiierte Projekte an, bevor die Vorstandsmitglieder gefunden und eine Ortsgruppe überhaupt gegründet war: Die Wildtierrettung Untertaunus sowie das Schmetterling- und Uhu-Monitoring. Zusätzlich fand ich verschiedene Vereine und Institutionen, die ebenfalls im Natur- und Wildtierschutz aktiv waren. So entstand eine erste und bis heute sehr wertvolle Allianz und Kooperation. Nach zwei Fehlversuchen, eine Gründungsversammlung abhalten zu wollen, um die passenden Leute für einen Vorstand zusammenzubringen, gelang

es dann letztlich nur, als ich selbst meine Bereitschaft erklärte, den Vorsitz der neuen NABU Gruppe zu übernehmen. Dann ging alles ganz schnell: Es fanden sich sieben Personen für die Gründungsversammlung. Aus dieser Gruppe konnten vier Vorstandsmitglieder gewählt werden. Später kamen noch drei Beisitzer dazu. Wichtigster Punkt für die Auswahl der Beisitzer war die im letzten Jahr neu entstandene NAJU-Gruppe. Diese besteht mittlerweile aus etwa 20 Mitgliedern, die „mal schauen wollen, was bei uns so abgeht“. Unsere NAJU-Gruppe hat mittlerweile zwei eigene Projekte in Angriff genommen, ein Renaturierungsprojekt und Aktionen zum Nistkastenbau. Geplant sind bereits weitere Aktionen. Daher waren hier dringend zwei pädagogisch geschulte Leiterinnen notwendig. Diese teilen sich nun als Mitglieder des Vorstands die Leitung rund um unsere Naturschutzjugend.

Hessen natürlich: Ist es schwierig, neue Aktive zu finden, die bei Gruppen-Aktionen mitmachen?

Julia Hy-Keller: Es ist weiterhin schwierig, Personen zu finden, die im heutigen stressgeplagten Berufs- und Familienleben noch engagiert ehrenamtliche Arbeit übernehmen wollen. Wichtigster Punkt für das Funktionieren einer guten Vorstandsgruppe und einzelnen Projektleitern ist die ständige Kommunikation. Vor allem die Art der Vereinsführung sollte deutlich definiert, geregelt und dargestellt werden. Dabei sollte auch klar herausgestellt werden, dass eine Vermischung von Interessensgebieten wie z. B. Politik und Naturschutz nur bedingt möglich ist. Hier kann es schnell zu Konflikten kommen, die den unabhängigen Weiterbestand einer NABU-Gruppe gefährden können. In der Vorstandsarbeit achte ich sehr darauf, dass unsere Gruppen- und Projektleiter möglichst selbstständig arbeiten können. Das Gefühl, sich erfolgreich etwas



erarbeitet zu haben, kennen wir alle: Es ist schön, gibt Selbstvertrauen, jede Menge Lebenserfahrung und bestätigt nachhaltig den persönlichen Einsatz für ein Projekt.

Hessen natürlich: Wenn jemand bei Ihnen mitmachen möchte: Wo kann er sich engagieren?

Julia Hy-Keller: Bei uns kann sich jeder engagieren, der mit dem Herzen dabei ist. Jedoch Naturschutzarbeit ist kein „Sonnenschein-Engagement“, sondern erfordert Teamgeist, Durchsetzungsvermögen und Standfestigkeit. Manchmal müssen wir uns auch mit den Behörden anlegen. Das ist nicht immer schön und von nachhaltigem Erfolg gekrönt, jedoch bei einem engagierten Einsatz nicht unumgänglich. Oberster Aspekt ist bei allem Engagement die Sachlichkeit nicht zu verlieren.

Hessen natürlich: Was sind Ihre liebsten Steckenpferde im Naturschutz?

Julia Hy-Keller: Naturschutz ist für mich erst einmal ein „Rundum-Sorglos-Paket“. Genauer betrachtet sind Beobachtungen und Dokumentationen von Wildtieren mein Steckenpferd. Hier wünsche ich mir oft mehr Zeit und eine bessere Ausrüstung. Meine Zeit in der Natur zu verbringen, ist für mich das Größte und gehört zu meiner Arbeit einfach dazu.

Praktische Hilfe für den Wetterfrosch

NABU-Projekt "Ein König sucht sein Reich" schützt den Laubfrosch



Es war einmal...“ – so beginnt das bekannte Märchen vom Froschkönig. Und so könnte auch in naher Zukunft die Geschichte vom hessischen Laubfrosch beginnen. Denn fast schon ist der kleine grüne, nur vier bis sechs Gramm schwere Frosch in Hessen nicht mehr anzutreffen. Gründe dafür sind in erster Linie die Zerschneidung der Landschaft, Chemie in der Landwirtschaft, Straßenbau sowie geeignete fehlende fischfreie Gewässer.

Unter dem Motto „Erleben – Schaffen – Schützen“ soll dem Laubfrosch geholfen werden, von dem es in Hessen noch schätzungsweise 7.000 rufende Männchen an rund 240 Stellen gibt. Schwerpunkte der Verbreitung sind der Schwalm-Eder-Kreis, die Wetterau mit dem Bingenheimer Ried sowie die Landkreise Main-Kinzig und Darmstadt-Dieburg.

Im Mittelpunkt des dreijährigen Kooperationsprojektes in den Jahren 2010 bis 2012 von NABU Hessen, Land Hessen und der Stiftung Hessischer Naturschutz stehen gezielte Artenschutzmaßnahmen wie

die Optimierung bestehender Biotop, die Anlage neuer Gewässer und Biotoppflege.

Besonders wichtig für den nur vier bis fünf Zentimeter großen Laubfrosch ist eine dauerhafte Vernetzung seiner Lebensräume. Denn dort wo er in Hessen überlebt hat, sind die Restbestände oft isoliert und es mangelt an weiteren geeigneten Lebensräumen. Die Optimierung ehemaliger und bestehender Laichgewässer muss immer mit Sorgfalt und unter Rücksichtnahme auf andere schutzbedürftige Arten erfolgen. Naturkundlicher Sachverstand ist erforderlich, um die notwendigen Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen zu planen und umzusetzen.

Seit Projektauftritt im Frühjahr 2010 wurden im gesamten Bundesland mit Schwerpunkt in den Landkreisen Schwalm-Eder, Marburg-Biedenkopf, Gießen, Vogelsberg und Wetterau Ortstermine mit Naturschützern wahrgenommen, nachdem sich Personen beim NABU Hessen gemeldet hatten. Darunter waren nicht ausschließlich NABU-Mitglieder,

auch das Interesse innerhalb der Bevölkerung ist erfreulicherweise groß.

Von Oktober 2010 bis Februar 2011 fanden erste Artenschutzmaßnahmen durch Gewässerneuanlagen bzw. Biotoppflegearbeiten statt, bei denen bestehende oder aber ehemalige Laubfrosch-Gewässer optimiert bzw. neu angelegt wurden. Sinnvolle Maßnahmen bei ehemaligen Laubfrosch-Lebensräumen sind z. B. Entschlammungen und Gehölzschnitt im Bereich der Flachwasserzonen in den Uferbereichen oder aber das Abfischen, so dass die Gewässer wieder fischfrei sind. Fische würden den ganzen Laubfroschlaich wegfressen und die Ausbreitung der Art behindern. In anderen Bereichen wurden rund 1.000 Quadratmeter große flache Gewässer mit einigen Vertiefungen sowie umliegende kleinere Gewässer geschaffen.

Helfen Sie uns, dem Laubfrosch und anderen seltenen Arten wie Rohrammer, Kammolch, Wasserhahnenfuß und der Gebänderten Prachtlibelle eine Heimat zu geben. Es gibt viele Möglichkeiten, dem flinken Wetterfrosch auf die Sprünge zu helfen. Mit einer Patenschaft unterstützen und sichern Sie die langfristige Betreuung von Laubfroschbiotopen. Sie können auch Laubfroschbetreuer werden und vor Ort dafür sorgen, dass die Lebensräume des kleinen Kletterkünstlers erhalten bleiben. Melden Sie sich einfach bei uns, Laubfrosch@NABU-Hessen bzw. Tel.: 06441-67904-22. Aktuelle Informationen gibt es auch auf der Webseite www.Laubfrosch-Hessen.de (ms)

"NetzWerk" zeigt Uhu, Luchs und Hirsch

NABU ist Partner bei neuer Nationalparkausstellung im BuchenHaus

Am 8. April eröffneten die Umweltministerin Lucia Puttrich und NABU-Chef Gerhard Eppler die NABU-Ausstellung „NetzWerk“ im neuen „BuchenHaus“ am Wildtierpark Edersee. Das BuchenHaus ist ein Infozentrum des Nationalparks Kellerwald-Edersee, für dessen Einrichtung der NABU viele Jahre gekämpft hat.

Der NABU stellt hier die Arten Luchs, Rothirsch, Uhu, Rotmilan und Schwarzspecht vor. Sie stehen stellvertretend für die Arten, die nicht allein im Nationalpark überleben können, sondern auch in die Kulturlandschaft wandern. Anhand beeindruckender Ausstellungswände und interaktiver Angebote kann man sich ihre Welt erschließen. Ausbreitungsspiele verdeutlichen die Barrieren und Gefahren, die die Wildtiere bei ihren Wanderungen

überwinden müssen. Bei Mitmachaktionen können die Besucher mit den Ohren des Luchses lauschen, wie ein Uhu im Dunkeln sehen, den Gang des Hirsches nachahmen, mit scharfen Rotmilan-Augen auf Mäusejagd gehen oder bei einem Klopf-Wettbewerb gegen den Schwarzspecht antreten. Eine besondere Attraktion ist eine urige Fledermaus-Baumhöhle, die Jung und Alt in die Welt der faszinierenden Nachtkobolde versetzt. Der NABU will zwei Botschaften vermitteln: Einmal, dass der Nationalpark eine große Bedeutung für den Schutz der Artenvielfalt hat. Aber auch, dass Artenvielfalt nicht allein in einigen Reservaten erhalten werden kann, sondern Naturschutz „vor der Haustür“ anfängt. Der NABU investierte 110.000 Euro in die Ausstellung. (mh)



Vögel beobachten bei Wind und Wetter

NABU weiht neue Walter-Kress-Hütte am Obermooser Teich ein



Am 26. März weihte der NABU Hessen die neue Beobachtungshütte am NABU-Schutzgebiet „Vogelsbergteiche“ bei Obermoos ein, das ein wichtiges Rast- und Brutgebiet für seltene Vogelarten ist. Die Hütte soll dazu dienen, bei jedem Wetter die Vielfalt der heimischen Vogelwelt erkunden und genießen zu können.

Die etwa 6x3 Meter große Vogelbeobachtungshütte liegt am Südufer des Obermooser Teiches und bietet für rund zwanzig Personen Platz. Die Holzkonstruktion mit einem Gründach wurde direkt am Wasser errichtet und gibt den Blick auf

das ganze Teichgebiet frei. Sie ermöglicht es, Vögel aus der Nähe zu beobachten, ohne sie zu stören. Von der Hütte aus lassen sich viele Vögel in ihrem natürlichen Verhalten erkunden.

Die Hütte trägt den Namen jenes Mannes, der seit vielen Jahren Vorsitzender des NABU Freiensteinau und „Vater“ des NABU-Schutzgebietes „Vogelsbergteiche“ ist: Walter Kress. Sie konnte dank der finanziellen Unterstützung der Stiftung Hessischer Naturschutz sowie eines privaten Spenders errichtet werden und ist Teil eines umfassenden Konzeptes zur

Öffentlichkeitsarbeit an den Vogelsbergteichen. Der NABU Hessen möchte, dass viele Menschen die faszinierende Natur des Vogelsbergs kennen lernen und sich für den Naturschutz begeistern. Schon jetzt kümmern sich die NABU-Schutzgebietsbetreuer Walter Kress, Manfred Jäger, Thomas Ondra, Helmut Schneider, Dirk Pötter, Karl-Heinz Zobich, Markus Hofmann, Lars Simpelkamp, Klaus Geißler und Ottmar Dietz intensiv um die Vogelsbergteiche, führen Bestandserhebungen durch und bieten Naturführungen für interessierte Besucher an. (ms)

Fukushima ist überall – Biblis abschalten!

NABU-Geschäftsstelle demonstriert jeden Montag für die Energiewende



Für alle, die die Warnungen von Umweltschützern vorher nicht glauben wollten, hat die Atomkatastrophe in Fukushima aufs Schrecklichste gezeigt, dass die Nutzung der Kernkraft auch in hochentwickelten Ländern nicht beherrschbar ist.

Unter dem Eindruck der täglich schlimmer werdenden Horrormeldungen – Fukushima wird mittlerweile als Atomunfall der höchsten Gefahrenstufe bewertet – entschloss sich die NABU-Geschäftsstelle, zusammen mit anderen Wetzlarer Anti-Atom-Initiativen jeden

Montag eine Mahnwache abzuhalten. Treffpunkt ist jedesmal der Dom. Die Demonstrationen beginnen meist mit einer kurzen Andacht für die japanischen Opfer von Erdbeben und Tsunami.

Anschließend gibt es verschiedene Anti-Atom-Aktionen, die Bürger und Politiker zum Mitmachen bei der Energiewende aufrufen. So gab es schon eine Menschenkette bis zur Lahn, eine Aufforderung an den Oberbürgermeister, den städtischen Energieversorger von Atom- auf erneuerbaren Strom umzustel-

len sowie eine Demonstration vor dem Kreistag. Erschreckend ist, dass Wetzlar immer noch 26% Atomstrom bezieht und der Oberbürgermeister nur nichtssagenden Floskeln zum Besten gibt.

Mit der Beteiligung an den Montags-Mahnwachen zeigt der NABU, dass ihm die Energiewende ernst ist. Auch an anderen Orten in Hessen demonstrieren NABU-Aktive für den Umstieg auf erneuerbare Energien. Eine Übersicht über alle Anti-Atom-Mahnwachen gibt es im Internet unter www.ausgestrahlt.de (bl)

NABU-Lehrgang für Schutzgebietsbetreuer

Elftägiger Zertifizierungslehrgang für Schutzgebietsbetreuer und Naturfreunde



NABU-Schutzgebiete bilden wichtige Refugien für bedrohte Tier- und Pflanzenarten und stellen ein wirkungsvolles Instrument des Naturschutzes dar. Schutzgebiete sind erfahrungsgemäß jedoch nur so gut wie ihre Betreuung. Mit dem von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Lehrgangsangebot „Ehrenamtliche Fachkraft für Schutzgebietsbetreuung“ des NABU, das in Kooperation mit der Naturschutz-Akademie Hessen im Herbst erneut nach dem ersten Lehrgang in 2010 durchgeführt wird, sollen engagierte Personen, die ehrenamtlich Schutzgebiete in Hessen betreuen (wollen), fachlich unterstützt werden.

Der insgesamt elftägige Lehrgang mit drei Blöcken findet vom 19. - 21. August,

5. - 9. September und 28. - 30. Oktober 2011 in Wetzlar statt. Er bietet eine hervorragende Basis für die eigenständige Betreuung von kleinen und größeren Schutzgebieten. Kompetente Referent/innen aus Verbänden und Behörden füllen das vielseitige Programm inhaltlich.

Die Themenpalette reicht vom Arten- und Biotopschutz über Kommunikationstraining, Naturschutzinstrumente, rechtliche Aspekte, Zuständigkeiten und Verfahrensabläufe bis hin zu Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Finanzierungswegen. Interessierte können sich bei Maik Sommerhage in der NABU-Landesgeschäftsstelle in Wetzlar unter Tel.: 06441-67904-22 melden. Es sind nur noch wenige Plätze frei. (ms)

Auf Wandertag im Vogelpark Herbhorn

Zooschule bietet spannende Führungen für Schulen und Familien an

Schulunterricht der etwas anderen Art erlebten 28 Schüler des Lessing-Gymnasiums Frankfurt, die ihren Wandertag zu einem Ausflug in den Vogel- und Naturschutzpark Herbhorn nutzten. Dieser Tag in der herrlichen Landschaft des Naturparks Lahn-Dill-Bergland brachte für die Jugendlichen aus der Main-Metropole gleich mehrfach eindrucksvolle Erlebnisse.

Das Vogelparkteam hatte die Tore des Herborner Naturerlebnisentrums eigens für die Gäste aus Frankfurt geöffnet. Natürlich war eine Führung durch den Vogelpark mit Zoopädagogin Christin Trapp ein wesentlicher Bestandteil des Wandertages.

Neben Publikumsliebbling Molukkenkakadu „Coco“, farbenprächtigen Arapapageien, imposanten Eulen, eleganten Flamingos, Clownfisch „Nemo“ und vielen anderen interessanten Tieren waren

die Jugendlichen aus der Großstadt besonders von den frei fliegenden Weißstörchen begeistert. Zudem griffen die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von Astscheren und Sägen dem Vogelparkteam bei der Landschaftspflege in der benachbarten Wacholderheide tatkräftig unter die Arme. Völlig neu war den Frankfurter Schülern, dass der Rückschnitt von Sträuchern und das Absägen von kleinen Bäumen bisweilen dem Naturschutz dient.

Der NABU Hessen empfiehlt den Besuch des Vogel- und Naturschutzparks Herbhorn. NABU-Mitglieder erhalten eine Eintrittsermäßigung. Nähere Informationen zu den Angeboten der Zooschule gibt es bei der Zoopädagogin Christin Trapp unter der Rufnummer 02772-42522, per E-Mail unter info@vogelpark-herborn.de oder im Internet unter: www.vogelpark-herborn.de (Wolfgang Rades)



Frühling auf der Jugendburg Hessenstein

Neue Naturerlebnisprogramme für Kinder und Jugendliche



Mit neuen Naturerlebnis-Projekten startet die Jugendburg Hessenstein in den Frühling. Die Jugendherberge, die vom NABU Hessen, der Kreishandwerkerschaft Waldeck-Frankenberg und dem Landkreis getragen wird, ist ein Zentrum für Naturerlebnis und Naturschutz. Zu den Rennern im Programm für Schulklassen, Kindergruppen und Familien zählen die Fledermaus-Erlebnisabende der NAJU Frankenberg. Das Besondere hierbei:

Von der NAJU ausgebildete Jugendliche und junge Erwachsene führen die Kurse durch und bringen Kindern die Welt der Nachtkolbe näher. Auch die Schulprojekttagge "Naturentdecker" und "Abenteuer Wildtier" der NAJU Hessen sind gut nachgefragte Angebote.

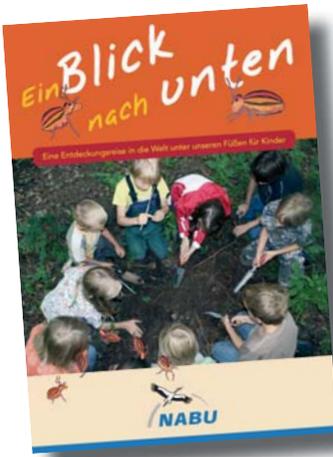
Mit der "Zauberschule Hessenstein" und dem Schulklassenprojekt "Leben wie die Räuberkinde" sind in diesem Jahr zwei neue Projekte am Start. Die

Zauberschule entführt Kinder in die Welt der Magier und Kräuterkundigen. Als Räuberkinde können Grundschulklassen auf den Spuren von Ronja Räubertochter durch den Wald stoben und die Natur intensiv erkunden.

Für die Zukunft ist die Gründung einer Burg-Bildungsstätte geplant, in der neue Projekte entwickelt werden können. Mehr Informationen zur Burg gibt es unter www.jugendburg-hessenstein.de (bl)

Mit Nele Springschwanz im Boden unterwegs

Bodenheft der NABU-Umweltwerkstatt Wetterau für Kinder und Familien



Wer kennt Springschwänze? Wer weiß, was Schluff ist? Welche Funktionen erfüllen Böden bei uns? Und wie viel Prozent Fläche nimmt bei uns der Wald ein? Diese und viele andere Fragen

rund um den Boden beantwortet das neue Heft der NABU-Umweltwerkstatt Wetterau. Die freche Nele Springschwanz führt (nicht nur) Kinder von etwa 8 bis 13 Jahren durch ihren Lebensraum. Mit Rätseln, Spielen, Bastel- und Experimentieranleitungen, vielen Fotos und Zeichnungen geht es quer durch die Bodenkunde. Am Anfang wird mit einem Rätsel deutlich, dass jede und jeder etwas über den Boden weiß. Nele zeigt den Kindern aber auch, wie viele Geheimnisse ihr Lebensraum birgt. Wer hätte gedacht, dass Billionen Lebewesen unter dem Stück Wiese leben, das man mit seinen beiden Füßen bedecken kann? Beim Schönheitswettbewerb der Böden entdecken die Kinder, dass Boden nicht ein formloses Irgendetwas ist, sondern von oben nach unten sogenannte Horizonte hat. Und wenn Nele weint, werden die Kinder auch aufmerksam auf

die Probleme des Bodenschutzes. Die Besonderheiten von Stadtböden finden ihren Platz genau wie die von Wald- und Ackerböden. Natürlich wird ebenfalls gezeigt, was jede und jeder selbst für den Bodenschutz tun kann. Das schließt wichtige Naturschutzanliegen wie den Moorschutz (durch Verzicht auf Torf) ein. Medienhinweise und ein Test, mit dem man Eltern zum Nachdenken bringen kann, runden die 28 Seiten ab.

Das bunte Bodenheft, das sich für Schulklassen, Kindergruppen und Familien oder einfach so zum Durchlesen eignet, wurde von Dr. Doris Jensch und Prof. Günter Miehl geschrieben. Es ist bei der NABU-Umweltwerkstatt Wetterau, Wirtsgasse 1, 61194 Niddatal, Tel. 06034-6119, gegen Versandkosten und eine kleine Spende zu haben. (*Frank-Uwe Pfuhl*)

Pusteblumentea und Löwenzahngelee

Tipps aus der NABU-Wildkräuterküche für Pflanzenfreunde

Ab April taucht der Löwenzahn, auch Kuhblume oder Pustebume genannt, vielerorts die Wiesen und Ackerränder in ein leuchtendes Gelb. Die sonnenähnlichen Blüten sind wegen der frühen Hauptblütezeit eine wichtige Nahrungsquelle für Insekten. Sie schließen sich bei Regen, bei Nacht und großer Trockenheit. Ein letztes Mal öffnen sie sich während der Frucht- reife um ihre Samen zu entlassen, die sich dann, sehr zum Leid vieler Gartenbesitzer, mit dem Wind über weite Strecken verbreiten. Leider ist der Löwenzahn heute ein nicht gern gesehenes und als „Unkraut“ bezeichnetes heimisches Wildkraut. Zu unrecht wie wir meinen, denn seine enthaltenen Wirkstoffe, hauptsächlich Bitterstoffe, liefern sanfte Hilfe bei Leber- und Gallenerkrankungen, Verdauungsbeschwerden und Appetitmangel. Auch als harntreibendes Mittel wird der Löwenzahn eingesetzt. Verwenden kann man

übrigens alle Teile der Pflanze. Die Blüten liefern einen leckeren Gelee, die jungen Blätter werden zu Salat verarbeitet, aus der getrockneten und gemahlten Wurzel kann man einen Kaffee-Ersatz herstellen, der vor allem während der Kriegszeit verwendet wurde. Weitere Informationen zu Heil- und Wildkräutern gibt es bei kraeuterhexe@NABU-Hessen.de (*Karina Nickel-Ender*)

Anwendung als Tee

2 TL Löwenzahnkraut mit 200 ml Wasser aufkochen, ca. 15 min ziehen lassen. Als Kur über einen Zeitraum von einigen Wochen morgens und abends trinken.

Zubereitung von Gelee

100 g Löwenzahnblütenblätter ohne grüne Hüllblätter mit 500 ml Wasser kurz aufkochen, mit Deckel 24 Stunden ziehen lassen. Durch ein Leinentuch pressen, gut



ausdrücken. 2 EL Zitronensaft und 600 g Gelierzucker zugeben und vier Minuten sprudelnd kochen lassen. Sofort in Gläser füllen und gut verschließen.

Auf der Spur heimischer Amphibien

Gründung einer neuen NAJU-Gruppe in Staufenberg-Treis



Anfang April gründete der NABU Treis eine neue NAJU-Kindergruppe. Der NABU-Vorsitzende Karl Ludwig Hildebrandt freute sich sehr, dass es nun dank der Hilfe von engagierten ehrenamtlichen Mitarbeitern gelungen ist, eine Kindergruppe ins Leben zu rufen.

Herbert Becker und Peter Rudolph leiten von nun an die NAJU-Gruppe. Sie bedankten sich bei den zahlreich erschienenen Teilnehmern, begrüßten die Eltern und ganz besonders die Kinder. Hauptmotivation und Ziel der Gruppe ist es, Begeisterung und Verständnis für den Umweltschutz zu wecken und eine Sensibilisierung für den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und Umwelt „heute“ für eine Zukunft von „morgen“

zu erreichen. Angeboten werden pfiffige Aktionen und Projekte für Kinder und Jugendliche aller Altersklassen.

Vieles wird sich in den nächsten Gruppenstunden um das Erforschen und Schützen der ansässigen Amphibien. Bei An der ersten Gruppenstunde untersuchten die jüngeren Teilnehmer als „Umwelt-detektive“ verschiedene Pflanzen und Tiere sowie den Laich mit Becherlupen. Zeitgleich schnitten die älteren Teilnehmer, ausgerüstet mit Handschuhen und Arbeitsgeräten, die wild wuchernden Büsche zurück. Zum gelungenen Auftakt gratuliert der NABU Treis herzlich und wünscht der Jugendgruppe viel Erfolg beim nachhaltigen Schutz und Erhalt der Natur. (Karl Ludwig Hildebrandt)



Als Naturentdecker im Wald

Kinderfreizeit auf Jugendburg Hessenstein



Bei der Ferienfreizeit „Natur-Entdecker“ wollen wir als Naturforscher durch den Wald rund um die Jugendburg Hessenstein streifen und die Natur intensiv erkunden. An jedem Tag befassen wir uns mit einem anderen Natur-Entdecker-Thema. So sind wir beim „Wasserfloh“-Tag am Bach unterwegs und erforschen beim „Buchenkind“-Tag die Welt der Bäume. Am „Löwenzahn“-Tag sammeln wir Wildkräuter. Im Rahmen des „Erdwurm“-Tages erkunden wir mit unseren „Entdecker-Rucksäcken“ die Lebenswelt im Boden und bauen kleine Natur-Kunstwerke aus Lehm. Abends stehen eine Fledermaus-Erlebnismacht, Lagerfeuer und Nachtwanderung auf dem Programm. Wir übernachten in den Betten der Burg und werden voll gepflegt. (ml)

Die Daten: Ferienfreizeit "Natur-Entdecker", 11.- 15.7.2011, Jugendburg Hessenstein, 20 Kinder von 8 - 12 Jahren, 170 Euro (NAJU-Mitglieder 150 Euro), Info-Telefon: 06441-946903

Wildlife-Tour "Querwaldein"

NAJU-Trekkingabenteuer im Taunus

Im Juni wollen wir drei Tage lang über Pfingsten "querwaldein" trekken und in der freien Natur leben. Mit dem Kompass suchen wir unseren eigenen Weg durch den Wald. Unterwegs nutzen wir alles, was uns Wald und Wiese bieten, um uns zu ernähren, zu wärmen und abends einen behaglichen Biwak-Nachtplatz einzurichten. Unser Essen bereiten wir auf dem Hobo-Ofen zu. Wir untersuchen aber auch Tierspuren und gehen auf die Wildtier-Pirsch. Wir starten unsere Tour bei Butzbach und wollen von dort aus die Wälder im nördlichen Taunus erkunden. (ml)



Die Daten: Wildlife-Trekkingtour "Querwaldein", 10.- 13. 6.2011, Taunus, 16 Jugendliche ab 12 Jahre, 70 Euro (NAJU-Mitglieder 50 Euro), Info-Telefon: 06441-946903

Wo Eisvogel und Schwarzstorch fliegen

Mit Ihrer Spende sichert der NABU Hessen die Ederau bei Rennertehausen



Die Ederau bei Rennertehausen ist ein faszinierendes Vogelparadies. Hier brüten seltene Wiesenvögel wie Braunkehlchen, Kiebitz, Schwarzkehlchen

und Wiesenpieper. Auch das farbenrohe Blaukehlchen ist schon gesichtet worden. Ein über hundert Jahre altes Bewässerungssystem mit Gräben und Schleusen, das nach Bedarf Wasser aus der Eder in die großräumige Wiesenlandschaft leiten kann, bietet aber auch anderen Vögeln einen idealen Lebensraum. So ist der Schwarzstorch regelmäßiger Gast auf den Wiesen, um nach Nahrung zu suchen. An der nahen Eder geht der schillernde Eisvogel auf Beuteflug.

Die vielfältige Wiesenlandschaft der Ederau droht durch Nutzungsaufgabe und Umbruch zu Ackerflächen zu verschwinden. Seit etwa zwanzig Jahren verfällt auch das kulturhistorisch interessante Schleusensystem. Die NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe möchte

den Lebensraum für die seltenen Vögel dauerhaft sichern. Das geht nur mit dem Kauf von Wiesen und der Sanierung des Bewässerungssystems. Für den langfristigen Schutz der Ederau benötigt die Stiftung noch 80.000 Euro.

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Überweisen Sie Ihren Spendenbeitrag einfach auf das Spendenkonto der NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe oder spenden Sie online auf der Stiftungs-Webseite www.hessisches-naturerbe.de

NABU-Stiftung Hessisches Naturerbe
Stichwort „Ederau“
Sparkasse Wetzlar
Konto-Nr.: 2044360
BLZ 515 500 35



Hilfe für ein Vogelparadies

Aktuelle Termine

- 28.05.2011** **Den Laubfrosch erleben**
NABU und Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar
Anmeldung: NAH, Wetzlar, Tel.: 06441-92480-0
Das Halbtages-Seminar stellt gute Praxisbeispiele zum Schutz des Laubfrosches vor. Höhepunkt ist eine Abend-Exkursion zum Froschkonzert ins Bingenheimer Ried.
- 27.8.2011** **Jahrestreffen der NABU-Schutzgebietsbetreuer**
NABU und Naturschutzakademie Hessen (NAH), Wetzlar
Anmeldung: NAH, Wetzlar, Tel.: 06441-92480-0
Einmal im Jahr veranstaltet der NABU ein Treffen aller Schutzgebietsbetreuer, um sich auszutauschen und fortzubilden. Es gibt Vorträge zu aktuellen Entwicklungen gen rund um NATURA 2000 und Exkursionen.

Impressum

HESSEN natürlich ist die Zeitschrift des NABU Hessen für seine über 43.000 hessischen Mitglieder.

Herausgeber: NABU Hessen
Friedenstraße 26 · 35578 Wetzlar
Tel. 06441-67904-0 · Fax 06441-67904-29
E-Mail: info@NABU-Hessen.de
Web: www.NABU-Hessen.de

Redaktion: Berthold Langenhorst (bl), Gerhard Eppler (ge), Hartmut Mai (hm), Mark Harthun (mh), Maik Sommerhage (ms), Marco Lingemann (ml), Petra Gatz (pg)

Titelbild: Bernd Petri · Gestaltung: grafikteam
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co KG Kassel